



# SALVATORIANISCHE HILFSAKTION

53. Jahrgang, Nr. 3 | Dritten Quartal: Juli - September 2016

## KISHOR NAGAR, BZW. DER STADT DER JUNGEN

**Voriges Jahr, 2015, war Pater Louis Francken bei uns zu Besuch. Er erzählte uns von dem schönen Lebenswerk "Kishor Nagar", bzw. der Stadt der Jungen, seines verstorbenen Konfraters und guten Freundes Pater Vic Van Bortel. Seit einigen Jahren leitet P. Louis dieses wichtige Projekt der Stadt der Jungen mit Mut und Begeisterung selbst. Hier ist seine Geschichte.**

### Kinderjahre

Am 28. Juli 1938 wurde ich als drittes Kind und ältester Sohn in Wuustwezel in den Antwerpener Kempen geboren. Meine Eltern hatten dort einen Bauernhof. Während des Krieges wurden noch zwei weitere Kinder geboren, ein Mädchen und ein Junge. Wir waren also fünf Geschwister. Ich erinnere mich noch gut an das Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein deutscher Soldat wohnte auf unserem Bauernhof. Meine älteste Schwester wurde krank und starb. Es waren harte Zeiten. Zwei Jahre später wurde meine jüngste Schwester geboren und wir waren wieder zu fünft. Obwohl ich der älteste Sohn war, schickten mich meine Eltern nach der Grundschule trotzdem zum Gymnasium mit Internat von Hoogstraten. Aber während der Ferien arbeitete ich immer zusammen mit meinem Vater auf dem Bauernhof.

Im September 1957 trat ich in das Noviziat der Jesuiten in Drongen ein. Danach studierte ich zwei Jahre lang Philosophie als Vorbereitung, um Missionar in Afrika zu werden. Als am Ende des Philosophiestudiums unser Provinzial zwei ehrenamtliche Mitarbeiter suchte, die nach Indien fahren sollten, einem Land, das so weit weg war, dass Missionare, die dort arbeiten, nie hierher in Urlaub kamen, fühlte ich mich angesprochen. Aber weil wir nicht sofort losfahren konnten, hatten wir viel Zeit, um Englisch zu lernen und unser Grundstudium in den politischen und sozialen Wissenschaften zu vollenden.



*P. Louis Francken*

### Erste Abfahrt nach Indien

Im September 1963 kam ich dann zusammen mit meinem Kollegen Piet Hemerijcks in Indien an. Zwei Jahre lang absolvierte ich eine praktische Ausbildung in Ranchi (wo ich Hindi lernte) und unterrichtete in der Schule. Danach setzte ich zusammen mit Jesuiten aus allen Gegenden des Landes meine Ausbildung fort, studierte Wirtschaft in Delhi und danach noch vier Jahre Theologie in Pune. Diese Ausbildungsjahre waren zugleich eine gute Gelegenheit, Indien zu entdecken.

Am 4. April 1970 wurde ich in meinem Geburtsdorf zum Priester geweiht. An eines der Gebete während meiner Primizmesse werde ich mich immer erinnern: "... dass Pater Louis ein Mann sein möge, der den Menschen zuhören kann." Die ersten beiden Jahre nach meiner Weihe wurde ich im Bildungswerk für junge Jesuiten

in Ranchi eingesetzt. Das gemeinsame Leben und Arbeiten mit Jugendlichen, die ihre ersten Schritte im religiösen Leben machen, verschaffte mir einen tieferen Einblick in die Mentalität und das Verhalten der einheimischen Jugendlichen.

### 30 Jahre als Professor

1973 wurde ich im St. Xavier Universitair College in Ranchi eingestellt. Ich gab Wirtschaft und Statistik. Ich wohnte zusammen mit sieben anderen Flamen in derselben Kommunität. Hier habe ich viele meiner Kollegen kennenlernen dürfen und viele praktische Erfahrungen gesammelt. Außer dem Unterricht musste ich mich auch um die Verwaltung kümmern. Während der großen Ferien bekamen wir jeweils die Gelegenheit, die weit abgelegenen Missionsposten zu besuchen. Von 1982 bis Ende 1986 war ich Direktor des Universitair College, in dem damals 3 800 Jungen und Mädchen studierten.

Im Januar 1987 wurde ich als Nachfolger von Michael Van den Bogaert zum Direktor des "Xavier Institute of Social Service" (XISS) ernannt, damals auch als das Sozialinstitut bekannt. Das war eine ganz andere Aufgabe. Für die beiden Fulltime-Kurse (Ausbildung von Labour Welfare Officers und Rural Development Professionals) gab es viele Bewerbungen. Daneben konnten Studenten am selben Institut auch verschiedene

Social-Service-Ausbildungen besuchen, wie etwa eine Ausbildung zum Self-Employment und für ländliche Entwicklungsprojekte in den Dörfern. Neben meinem Hauptfach Statistik gab ich auch noch einen neuen Kurs für Projektplanung, Monitoring und Evaluation. 1993 übergab ich die Aufgabe des Direktors einem indischen Konfrater, aber ich arbeitete weiter im XISS. Ich war nämlich für drei Jahre bei einem Rehabilitationsprojekt für Familien angestellt, deren Land von einem Steinkohletagebaubetrieb beschlagnahmt wurde.

### Eine neue Aufgabe

Nach dreißig Jahren im Hochschulunterricht mit viel Verwaltungsarbeit fühlte ich, dass es an der Zeit war, etwas Neues zu beginnen. Diese Verwaltung forderte viel von meiner Zeit und ich war ständig beschäftigt. Im Juni 2004 lud der Provinzialobere mich ein, eine neue Initiative ins Leben zu rufen: ein Büro zur Beschaffung von Geldmitteln für Projekte. Außerdem bat er mich, die Verantwortung für die Durchführung von Bauprojekten zu übernehmen. Das bot mir die Gelegenheit, regelmäßig die Gemeinden unserer weit abgelegenen Missionen zu besuchen. Es war eine spannende Arbeit. Ich konnte mich in den Kampf und das harte Leben der Pastoren und Schuldirektoren weit weg von Ranchi einbringen. Ab 2010 hat ein indischer







Pater diese Aufgabe übernommen und ich wurde zum ATC versetzt, in der Nähe von Kishor Nagar: die Stadt der Jungen. Ich ging regelmäßig zu Besuch bei P. Vic Van Bortel, der schwerkrank war. Er war für mich wie ein älterer Bruder, an den ich mich jederzeit wenden konnte. Wir hatten viel gemeinsam. Während eines meiner letzten Besuche bat er mich: "Louis, komm nach Kishor Nagar, dein Platz ist hier". Er starb am 18. Januar 2010 und hinterließ eine große Lücke. 40 Jahre lang hatte er hier gearbeitet und die "Stadt der jungen" aufgebaut. Aber es gab leider keinen Nachfolger für ihn.

### Kishor Nagar - Stadt der Jungen

Im Mai 2011 wurde ich als Direktor von Kishor Nagar angestellt. Einige Monate später wurde Pater Walter Beck Direktorassistent. Der Auftrag des Provinzials war sehr deutlich: „Es ist eure Aufgabe, Kishor Nagar instandzuhalten und die Arbeit von Pater Van Bortel fortzusetzen. Sie ist ein sichtbarer Beweis für unseren Einsatz für die Armen.“ Die ersten Monate waren für uns beide eine Lehrzeit, eine Zeit, mit den Jungen zu leben, uns umzusehen, sie zu beobachten und ihnen zuzuhören.

Kishor Nagar ist einzigartig, ganz anders als eine normale Schule oder ein Internat. In Stadt der Jungen wohnen momentan 620 Jungen, die von etwa 20 Mitarbeitern betreut werden. Das Ziel besteht darin, diesen unterprivilegierten Kindern eine gute Ausbildung zu bieten, sodass sie wieder in die Gesellschaft integriert werden können. Kishor Nagar ist eine große Familie von Jungen, die gemeinsam leben, den Unterricht besuchen,

auf dem Feld und auf dem Bauernhof mithelfen, selbst die Küchenarbeit erledigen und andere Aufgaben im Haushalt übernehmen. Man sagt manchmal: "Anders leben ist möglich". Kishor Nagar ist ein Beweis dafür. Unser Lebensstil ist sehr einfach, aber es wird danach gestrebt, dass alle Jungen eine menschenwürdige und respektvolle Existenz genießen dürfen.



Diese Erfahrung brachte uns zu einem besseren Verständnis des Kerns des Evangeliums. Gott ist Liebe und wir können diese Liebe erfahren und fühlen, wenn wir es wagen, uns dem Verletzlichen im Mitmenschen und in uns selbst zu öffnen. In vier Jahren Zeit haben wir sehr viel für die Instandhaltung unserer Gebäude tun können. Die erste Phase der Renovierungs- und Innovationsarbeiten ist abgeschlossen. Jetzt gibt es Pläne für die Erweiterung und Verbesserung der Infrastruktur. Wir wollen nämlich unsere Einrichtung weiter ausbauen und hoffen, dass



der Staat die Schule offiziell anerkennt. Deshalb sind wir auf der Suche nach guten Lehrern und wir streben nach einem eher professionellen Ansatz, was die Instandhaltung der Gebäude und die Bewirtschaftung des Bauernhofs anbelangt.

In einer sich schnell ändernden Umgebung möchten wir der Vision von Pater Van Bortel treu bleiben und zugleich kreativ auf die neuen Herausforderungen reagieren, die auf uns zukommen.

Während Pater Walter sich vor allem mit dem Ausbau eines gründlichen Unterrichts

beschäftigt, findet man ihn nach der Schule auf dem Sportplatz oder im Gemüsegarten oder auf den Feldern. Ich versuche, so gut wie möglich das Jungeninternat zu leiten. Das macht viel Arbeit: dafür sorgen, dass das Essen rechtzeitig fertig ist, kranke Jungen zum Arzt bringen und so viele andere Dinge. Dazu kommt noch die Verwaltung: Korrespondenz, Projekte schreiben, Einkäufe erledigen und die Buchhaltung in Ordnung halten. Ich gehe jeden Tag meine Runde auf dem Bauernhof, vor allem im Kuhstall. Für mich ist dies 'back to the roots'.

### Ein glücklicher Missionar

Ich bin froh, dass ich auf dem Land lebe. Ich spüre, dass ich hier an meinem Platz bin, einem Platz, der wirklich meinem eigenen Lebensrhythmus angepasst ist. Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, die Jungen zu betreuen, und deshalb leben wir mit ihnen zusammen, um sie auf ihrem Weg zu begleiten. Unsere Tür steht ihnen immer offen.

Ich lebe hier jetzt schon fünf Jahre mit diesen Jungen zusammen. Das ist für mich eine tiefgehende Erfahrung. Das hat mein persönliches Leben stark geändert. Jeder Tag bringt uns etwas Neues.

**Die Salvatorianische Hilfsaktion will P. Louis bei seiner Arbeit für alle diese Jungen sehr gerne helfen. Deshalb rechnen wir auch auf Ihre Unterstützung für Projekt 16/051.**

**(Nur für Belgien: Spenden von € 40,- insgesamt oder mehr pro Jahr können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Der Beleg wird Ihnen automatisch im Februar des nächsten Jahres zugeschickt. Auch Messstipendien für die Länder im Süden kommen hierfür in Betracht.)**

Manch einer möchte seinen Beitrag **eine persönliche Note** geben, möchte gerne Kontakt mit den Ländern im Süden pflegen und genau wissen, was mit seiner Geldspende geschieht. Dieser Wunsch ist berechtigt. Solche Spender möchten wir auf **unsere Patenschaftsaktion** hinweisen und ihnen anraten, **ein Kind finanziell zu adoptieren**. Durch einen Beitrag von € 16, 50 pro Monat sorgen Sie für die Erziehung eines bedürftigen Kindes in einem Land im Süden. Sie erhalten Namen und Foto des Kindes sowie die Anschrift des Missionars, der für ihre Kontaktaufnahme mit dem Kind und dessen Familie sorgt. Es besteht auch die Möglichkeit, sich an **einer Gruppenpatenschaft**, z.B. zur Unterstützung eines Waisenhauses, zu beteiligen. Wir wissen, dass bei solchen Aktionen Missbräuche entstehen können. Deshalb wird vor Ort ein Missionar mit dieser Aktion betraut, den wir persönlich kennen und für den wir uns verbürgen. Auf Anfrage erteilen wir Ihnen gerne nähere Auskunft über diese Aktion, falls sie Ihnen gefällt.

#### Unterstützen Sie unser Werk!

**Haben Sie jemals daran gedacht, dass es möglich ist, die Salvatorianische Hilfsaktion als Miterbe in Ihrem Testament aufzunehmen?**

Auf diese Art und Weise können Sie unseren bedürftigen Mitmenschen in den Ländern im Süden ausgezeichnet helfen.

Dazu brauchen Sie in Ihrem Testament nur z.B. nachfolgende Satz einzufügen: "Ich hinterlasse der Salvatorianischen Hilfsaktion, 't Lo 47, B - 3930 Hamont eine Summe von €...".

Wenn sich aus irgendeinem Grund Ihre Anschrift ändert und Sie weiterhin unsere Zeitschrift empfangen möchten, bitten wir Sie, uns so schnell wie möglich Ihre neue Anschrift mitzuteilen.

Unsere Adresse in Belgien: Salvatorianische Hilfsaktion, 't Lo 47, B - 3930 Hamont

### Kolophon

Redaktion: P. Gerry Gregoor  
Lay-out: Dirk Oomsels  
Fotonachweis: Kishor Nagar  
Druckerei: Burocad nv, Peer (B)

Verantwortlicher Herausgeber:  
Salvatorianische Hilfsaktion  
't Lo 47  
B - 3930 Hamont  
Tel.: (0032) 11 44 58 21  
Fax: (0032) 11 44 73 93

E-mail: info@salvatorhulp.org  
Website: www.salvatorhulp.org  
Chèques Postaux à Luxembourg:  
LU48 1111 0265 9113 0000  
KBC : BE24 4531 0183 5138  
SWIFT : KREDBEBB

